

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Verlage Nagold und
Kochersdorfer Verlags-
Anstalt
Nr. 1.25
wöchentlich Nr. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzblätter
Sonntagsblätter)
erscheint vierteljährlich
50 Bg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 249.

Verlag u. Druck der W. Nietel'schen
Buchdruckerei (S. Laub), Altensteig.

Montag, den 24. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Amtliches.

Die Herbst-Kontrollversammlungen
im Jahre 1910 finden im Kontrollbezirk Nagold
wie folgt statt:

Kontrollplatz Simmersfeld am 4. Novbr.
8 Uhr vormittags im Rathhausaal für die Gemein-
den: Beuren, Enzthal, Etmannswelser, Fünfbrohn,
Simmersfeld.

Kontrollplatz Altensteig Stadt am 4. No-
vember 12einhalb Uhr nachmittags in der neuen
Turnhalle beim Stadtgarten für die Gemein-
den: Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsd., Ebers-
hardt, Egenhausen, Garsweiler, Gaugenwald, Spiel-
berg, Ueberberg, Walddorf, Wart.

Kontrollplatz Hatterbach am 5. November
10 Uhr vormittags bei der Kirche für die Gemein-
den: Beihingen, Bödingen, Hatterbach, Oberschwand-
dorf, Obertalheim, Schietingen, Unterschwandorf,
Untertalheim.

Kontrollplatz Nagold am 5. November 3 Uhr
nachmittags bei der Turnhalle für die Gemein-
den: Eghausen, Emmingen, Hefshausen, Mindersbach,
Nagold, Pfondorf, Rohrdorf.

Kontrollplatz Wildberg am 7. November Sein-
halb Uhr vormittags beim Bahnhof für die Ge-
meinden: Eßringen, Gütlingen, Kottfelden, Schön-
bronn, Sulz, Wenden, Wildberg.

Da diesmal Zufuhressungen stattfinden,
so haben sämtliche Mannschaften mit sauber gerei-
nigten Säßen zu erscheinen.

Ueberstragen wurde eine ständige Lehrstelle in
Walddorf, Bez. Altensteig-Dorf, dem Hauptlehrer
Schwegler in Böhringen, Bez. Dorb.

Reichstags-Abgeordneter O. Schweikhardt in Altensteig.

Im dichtbesetzten Saale des Gasthofs z. grünen
Baum legte gestern nachmittags 5 Uhr Reichstags-
Abgeordneter O. Schweikhardt aus Tübingen
seinen hiesigen Wählern Rechenschaft über
seine Tätigkeit im Reichstage ab. Nach
kurzer Begrüßung der Anwesenden durch Baumate-
riallieferant O. Schneider ergriff Herr Schweik-
hardt das Wort zu seinem fünfviertelstündigen
Vortrag. Redner beleuchtete zunächst die nach der
Auflösung des letzten Reichstages zustande gekom-
mene Verständigung zwischen den liberalen Par-
teien und den Konservativen (der sogenannte Bül-
low-Bund) und den hierdurch hervorgerufenen Kampf
gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie. Lei-
der haben sich die politischen Verhältnisse inzwi-
schen sehr ungünstig verändert, und wir sind heute
in Deutschland wieder soweit, daß Zentrum
Trumpf ist. In einer Zeit, wo Staaten, die kul-
turell weit hinter Deutschland rangieren, die Herr-
schaft des Zentrums zum Sturze bringen, oder dies
doch wenigstens versuchen (Portugal, Spanien), ist
die Stärke dieser Partei in unseren deutschen Par-
lamenten nur zu bedauern, da das Zentrum seine
Macht eben nicht nur auf die Kirche, sondern auch
auf die gesamte Wirtschaftspolitik ausdehnt. Der
Redner kommt dann ausführlich auf die so un-
glücklich ausgefallene Reichsfinanzreform zu
sprechen. Es ist dringend notwendig, daß endlich
einmal zu sparen angefangen wird. Allein die
Ausgaben für die Marine sind jetzt auf 460 Mill.
Mark gestiegen und die Reichsschulden haben be-
reits die 5. Milliarde überschritten. Wollten wir
so weiter wirtschaften, würden wir im Jahre 1913
mit einem Defizit von 737 Millionen Mark zu rech-
nen haben. Redner erklärt nun, daß die Ausgaben
für die Marine sich unbedingt einschränken lassen,
denn Deutschland, das durch seine geographische Lage
schon ganz von selbst hauptsächlich auf eine Ver-
teidigung zu Lande angewiesen ist, kann nie und
nimmer dahin trachten, auch auf See eine erste
Rolle spielen zu wollen. Auch auf dem Gebiete
der Verwaltungswesens lassen sich große Ausgaben

ersparen, z. B. durch den Einzug der vielen über-
flüssigen Bezirksoffiziersposten.

Um nun die Reichsfinanzreform zustande zu
bringen, war neben verschiedenen anderen Steuern
auch die Einführung einer Erbschaftsteuer ge-
plant. Außer den lib. Parteien trat anfangs auch
ein Teil der Konservativen für diese ein, und hätte
der Kampf um dieselbe noch einige Tage länger ge-
dauert, so wäre sie auch im Sinne der liberalen
Parteien zustande gekommen. Unglücklicherweise
legte sich nun aber das Zentrum dagegen ins Mit-
tel, und von dem Tage an, da der Abg. Gröber
aus Stuttgart zu den Kommissionsberatungen nach
Berlin zurückkehrte, wurde die Gesetzgebung gerade-
zu fabrikmäßig betrieben. Man schrieb Gesetze an-
derer Länder einfach ab, beriet sie in den Kom-
missionen, im Plenum verbündeten sich Zen-
trum und Konservative, die Erbschaftsteuer
fiel, der schwarzblaue Block war fertig.
Statt der Erbschaftsteuer kamen die Schenk-
steuer, Wechselstempelsteuer, Streichholzsteuer,
Steuer für Beleuchtungskörper, Talonsteuer usw.
Man wollte eben nicht die Besitzenden, sondern die
unteren Volksklassen treffen. Die preussischen Kon-
servativen hatten alle Ursache, sich nicht in die Par-
tien bilden zu lassen. Der Vortragende führt hier
einige hochinteressante Ziffern an, die ein treffliches
Bild auf die Steuerpolitik der Junker in Preußen
werfen. Im Jahre 1892 betrug in Preußen die
Einkommensteuer 125 Mill. Mark, im Jahre
1908 278 Mill. Mark. In den Jahren 1899 bis
1908 ergab sich ein Mehrertrömmen von 2,5 Mil-
liarden, davon wurden 1908 allein 330 Millionen
mehr fiktirt, was dem Staate 11 Millionen Mark
mehr Steuern einbrachte. Das Bedauerlichste an
dem Fall der Erbschaftsteuer sei, daß auch die Mit-
glieder des Süddeutschen Bauernbundes gegen die-
selbe gestimmt haben.

Was nun die Wirkungen der Reichsfinanzreform
anbelangt, so seien dieselben höchst beklagenswerte.
Das hat auch die Regierung selbst schon eingesehen,
und sie hat deshalb auch nur fünf Siebtel der 500
Millionen Mark in den diesjährigen Etat eingestellt,
sobald sich also schon heute ein Defizit von etwa
40 Millionen Mark ergibt. Aber auch nach an-
derer Richtung hin habe die Reichsfinanzreform un-
günstig gewirkt. Die ganze politische Stimmung in
den deutschen Ländern sei gegenwärtig eine derart
niskünftige und verärgerte, daß sie bei den letzten
Ergebnissen der Sozialdemokratie Erfolg über Er-
folg gebracht habe. Selbst von Leuten, die poli-
tisch zu denken gewohnt sind, habe Redner schon
öfters gehört, daß sie jetzt einfach sozialdemokra-
tisch wählen würden. Das wäre aber ein irriges
Beginnen. Selbst wenn nach den nächsten Reichs-
tagswahlen die sozialdemokratische Fraktion viel-
leicht in der doppelten Stärke ihrer bisherigen
Sitze in den Reichstag einziehe, würde dies doch
wohl kaum eine Besserung bedeuten, denn die So-
zialdemokratie arbeitet nicht positiv mit. Wenn sie
sich wenigstens aus lauter Mitgliedern wie Dr.
Frank, der Führer der badischen Sozialdemokratie,
oder Dr. David zusammensetzen würde, dann könn-
ten die bürgerlichen Parteien schließlich mit ihr
zusammengehen. Mit Leuten vom Schlage Ju-
berit, Alara Jettin oder der „blutigen“ Rosa Luxem-
burg, deren ganzes Streben dahin gehe, das Be-
stehende auf den Kopf zu stellen, sei es aber un-
möglich, eine gesunde Gesetzgebung zu erzielen.

Die Volkspartei wird nun auch in Zukunft dar-
auf hinwirken, eine liberale Wirtschaftspolitik zu
machen, und dies sei noch am besten möglich durch
ein Handgehen mit den Nationalliberalen,
die besonders in Sachsen und Thüringen Mitglieder
besitzen, mit denen sich sehr wohl arbeiten läßt.
Wäre die Regierung nicht umgefallen, hätte sie sich
nicht dem Zentrum ausgeliefert, so wäre die Fi-
nanzreform auch im Sinne der Volkspartei zustande
gekommen. Anerkennung gebühre dem Fürsten Bü-
low; er hat den Anfang zu einer liberalen Wirt-
schaftspolitik gemacht und er war es auch, der in

den trüben Novembertagen des Jahres 1908 den
Kaiser zur Einstellung seines häufigen persönlichen
Vertrittens auf politischem Gebiete zwang. Fürst
Bülów hat sich alle Mühe gegeben, die Finanzreform
so zustande zu bringen, daß auch die besitzenden
Klassen von ihr getroffen wurden. Leider ist ihm
dies nicht gelungen, er wurde ein Opfer der neuen
Mehrheit. Sein Nachfolger, Herr v. Bethmann
Hollweg, hat die entschiedene Haltung, die er als
Staatssekretär des Innern bei verschiedenen wich-
tigen Anlässen an den Tag legte, als Reichskanz-
ler und preussischer Ministerpräsident nicht beibehal-
ten, denn sonst hätte er vor allem beim Kaiser
auf eine Aenderung des preussischen Wahlrechts
bringen müssen. Es war aber den preussischen Kon-
servativen gar nicht ernst mit der Wahlreform, und
Herr v. Bethmann Hollweg hat sich ihnen sofort
unterworfen. Auch seine Stellungnahme zur Kö-
nigsberger Kaiserrede (der allerdings Schweikhardt
persönlich nicht die große Bedeutung beilegt, die
ihm vielfach zugemessen worden ist) und zur Bor-
romäus-Enzyklika, jener schwachvollen römischen Be-
seidigung der gesamten evangelischen Bevölkerung
Deutschlands, hat allgemein enttäuscht. Der Vor-
tragende kreift dann noch kurz die Verdienste, die
sich der frühere Staatssekretär des Reichskolonial-
amtes Bernhard Dernburg um unsere deutsche
Kolonialpolitik erworben hat. Auch er war dem
Zentrum unbeliebt und auch sein Rücktritt ist dieser
Partei zuzuschreiben.

Weiter behandelte er hierauf noch zwei Gesetze
von besonderer Wichtigkeit; das eine ist das bereits
am 1. Juli d. J. in Kraft getretene Kalk-Gesetz.
Dieses Gesetz regelt die Herstellung und die Ver-
kaufspreise des Kalks. Man hat dieses Gesetz, trotz-
dem es besonders den süddeutschen Landwirten lei-
nedwegs Vorteile bringt, in den betreffenden Kreisen
sehr ruhig hingenommen. Man kann sich aber diese
Haltung leicht erklären, wenn man erfährt, daß
das Kalk-Syndikat, das an der Erhaltung der bis-
herigen hohen Preise ein sehr lebhaftes Interesse
hat, dem Bund der Landwirte eine Viertelmillion
Mark für Agitationszwecke zur Verfügung gestellt
hat. Das andere Gesetz, welches den Reichstag
nach seinem Wiederzusammentritt noch beschäftigen
wird, betrifft die Wertzuwachssteuer. Hierzu
führt Schweikhardt aus, daß er an und für sich ein
Freund dieser Steuer sei. Wenn man sich aber
eingehender mit ihr beschäftigt, so ergeben sich auch
viele Nachteile. Die gegenwärtige Fassung der Ge-
setzesvorlage bestimmt, daß die Steuer bis zu einem
Satz von 34 Prozent erhoben werden soll. Dieser
Steuersatz ist ungeheuer hoch. Dann dürfte die
Steuer auch nicht zugunsten des Reiches erhoben
werden, sondern sie müßte den Gemeinden verbleiben.
Wenn es gelingt, die Vorlage nach dieser Richtung
abzuändern, würde er für sie stimmen. Vielleicht
könnte man auch durch ihre Einführung eine der
anderen lästigen Steuern wieder abschaffen, etwa
die Fahrkartensteuer. Doch dürfe man sich hierin
keinen allzu großen Hoffnungen hingeben.

Der Abgeordnete kommt nun zum Schluß sei-
ner Ausführungen und bemerkt, daß diejenigen, die
im Frühjahr 1907 vor einer Paarung der liberalen
Parteien mit den Konservativen gewarnt hätten,
in ihren Voraussetzungen Recht behalten haben.
Falsch sei es aber, wenn nun die bisherigen Freunde
der Volkspartei von ihr abfallen wollten, indem
sie sich vielleicht sagen: „Mit euch ist ja doch auch
nichts los!“ Nicht die Volkspartei oder die libe-
ralen Parteien überhaupt haben verfaßt, sondern
einzig und allein nur die Konservativen. Das
deutsche Volk hat es ja durch sein gleiches, all-
gemeines, direktes Wahlrecht selbst in der Hand,
bei den nächstjährigen Reichstagswahlen eine Aende-
rung der gegenwärtigen politischen Lage herbeizu-
führen. Die bürgerlichen Parteien müssen wieder
zusammengehen, um den schwarzblauen Block er-
folgreich zu bekämpfen. Der neue Block entspricht
nicht der Mehrheit des deutschen Volkes, er muß zer-
trümmert werden, und hierzu mitzuhelfen, ernst-
lich mitzuhelfen, ermahnte der Abgeordnete die

Verammlung, deren lebhaftes Bravo-Rufe ihm bewiesen, daß sie mit seinen Ausführungen einverstanden sei. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Verammlung wohnten auch Reichstagsabgeordneter Wagner und Landtagsabgeordneter Staudenmaier, beide von Calw, bei.

Rechtsanwalt Knodel-Kagold wies hierauf noch in kurzen Worten darauf hin, wie wichtig es sei, daß die bürgerlichen Parteien sich immer mehr politisch betätigen, nicht allein im Interesse des Geldbeutels, sondern hauptsächlich im Interesse einer wirklich vollständigen Wirtschaftspolitik. Er forderte die Anwesenden auf, durch Einzeichnung in die aufgelegten Listen recht zahlreich der Volkspartei als Mitglieder beizutreten. n.

Landesnachrichten.

Allensteig, 24. Oktober.

Die für den gestrigen Sonntag im grünen Baum angelegt gewesene Jahresversammlung des Bezirksvereins Nagold, in der der Rassenbericht, Wahlen und Mitgliederannahmen auf der Tagesordnung standen, mußte auf einen späteren Termin verschoben werden, da der in Böfingen stattgefundene Vortrag des Reichstagsabgeordneten Schweikhardt längere Zeit in Anspruch nahm, als ursprünglich vorgesehen war. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben werden.

(Korr.) Der gestrige Ausflug der hiesigen Schwarzwalddereinsmitglieder, der die Teilnehmer bei verhältnismäßig günstiger Witterung auf schönem trodenen Fußpfad über die Baiernmühle nach Berned führte, hat allerwärts befriedigt. Zwar klein an Zahl, aber um so entschlossener, sich einen gemächlichen Nachmittag zu verschaffen, machten die Wanderer im „Waldhorn“ in Berned Kast, wo bald unter gütiger Mitwirkung des Herrn Hauptlehrers Schwarzmaler und Fr. Kappeler-Berned recht animierte Unterhaltung einsetzte. Klavier-, Lieder- und humoristische Vorträge, auch einige Tänzer wechselten einander in bunter Reihenfolge ab. Beim Schlußumtrunk auf das Wohl des bewährten Humoristen Schwarzmaler herrschte eitel Freude und Bönne über den gelungenen Ausflug.

Fernsprech-Automat. Im Wartesaal 3. und 4. K. der hiesigen Bahnhstation ist seit Freitag ein Fernsprech-Automat zur allgemeinen Benützung aufgestellt worden; er dient zum Verkehr mit den Fernsprechteilnehmern in allen Orten, nach welchen die einfache Gesprächsgebühr 10 oder 20 Pfg. beträgt. Aus einer in der Sprechzelle aufgehängten Tabelle ist ersichtlich, welche Orte zum 10 Pfg.-Bereich gehören. Der Automat wird im Allgemeinen in derselben Weise gebraucht, wie der Fernsprechapparat eines Teilnehmers; die Umschaltstelle des Postamts wird durch Drehen der an der rechten Seite des Apparats angebrachten Kurbel angerufen, worauf der Fernhörer sofort abzunehmen und an das Ohr zu halten ist. Ist der Angerufene zum Gespräch bereit, so wird die den Automaten benützende Person von der Umschaltstelle aufgerufen, die Gebühr für das Gespräch durch Einstecken von 10 Pfg.-Stücken (je nach Höhe der Gebühr) in den Geldemwurf zu entrichten. Vor dieser Aufforderung darf das Geld nicht eingeworfen werden; etwa vorher eingeworfenes Geld wird nicht als Bezahlung

angezehen und bleibt unberücksichtigt. Wenn ein Gespräch länger als 5 Minuten dauert, ist die Gebühr nochmals zu entrichten. Auch dringende Gespräche (gegen die Sache Gebühr) sowie Gespräche, zu denen eine Person herbeigerufen werden muß (Gebühr 30 Pfg.), sind zulässig. Nach Schluß des Gesprächs ist der Fernhörer wieder an den Haken zu hängen. Der Automat ist während der Dienstzeit der Umschaltstelle des Postamts (Sommers 7, Winters 8 Uhr und bis 9 Uhr abends an Werktagen, von 11—12.30 Uhr vormittags und von 5—7 abends an Sonntagen) geöffnet. Die Beleuchtung der Fernsprech-Zelle geschieht automatisch beim Betreten des Raumes. Etwas Unregelmäßigkeiten im Betrieb sind am Telegrammannahmehalter des K. Postamts anzubringen. Das Rauchen in der Zelle ist verboten. Diese neue Einrichtung, welche eine weitere Verbesserung in den hiesigen Verkehrsrichtungen bildet, wird zur fleißigen Benützung und dem Schutze des Publikums bestens empfohlen.

Grömbach, 22. Okt. (Korr.) Ein herber Winter ist wiederholt prophezeit worden. Das Verhalten der Rattfänger läßt aber bessere Hoffnungen erwarten. Bei den derzeitigen Ackergerätschaften findet man diese Schädlinge äußerst munter in nur sehr geringer Tiefe. Auffallend ist die ungewöhnlich große Zahl, welche man beim Pflügen findet. Im Mai und Juni stehen sich nur wenige Acker. Gestern aber las ein kleiner Junge beim Acker in der Zeit von 1—3 Uhr 219 Stück auf. Also Parole: „Eifrige Jagd auf diese Schädlinge!“

Pödingen, 24. Okt. Am gestrigen Sonntag ersattete Reichstagsabg. Schweikhardt aus Tübingen im Gasth. z. Hirsch Bericht über seine Tätigkeit im Reichstag. Durch den um 1 Uhr stattgefundenen Gottesdienst mußte die Versammlung von 1 Uhr auf 2 Uhr verschoben werden. Die Versammlung war sehr gut besucht und mit großem Interesse folgten die Zuhörer den klaren Ausführungen Schweikhardts.

Schönmünzach, 21. Okt. (Korr.) Im Gasthof zur Post tagten vom letzten Montag bis Mittwoch 6 Abgeordnete der badischen und ebenso viele der württembergischen Regierung, um gemeinsam verschiedene Nachbarrstaaten berührende Fragen zu besprechen. Hauptsächlich findet die Frage der Ausnützung der Murgtalwasserkräfte fürs Allgemeinwohl ihre baldige Lösung, und besonders freudig würde es begrüßt werden, wenn der so hochwichtige Ausbau der Murgtalbahn von Klosterreichenbach nach Jorbach endlich einmal in die Wege geleitet würde.

Calw, 22. Okt. Gestern abend gab es zwischen jungen Leuten in Würzbach Kaufhandel. Dabei wurde der junge Rajenbacher durch den Wurf mit einem Holzseil zu Boden gestreckt. Er starb noch in der Nacht an dem erlittenen Schädelbruch. Das Gericht war heute zur Untersuchung am Tatort. Eine Verhaftung ist erfolgt.

Calw, 23. Okt. Der bereits kurz gemeldete unglückliche Fall hat sich, wie jetzt näher bekannt wird, folgendermaßen zugetragen: Einige ledige Leute, darunter der schon 45 Jahre alte Adam Rajenbacher, waren in die Kammer einer Dienstmagd eingedrungen, um sich „einen Akerbschaps“ einzudenken zu lassen. Mit einem Prügeln vertrieb sie der im gleichen Hause wohnende Johann Georg Duf. Als sie austritten, warf er ihnen den Prügel

nach und traf den Rajenbacher damit so unglücklich an den Hinterkopf, daß dieser einen schweren Schädelbruch erlitt und daran starb.

Hirsau, 22. Okt. Wie man vernimmt, wird das hiesige Elektrizitätswerk den Besitzer wechseln. Der seitherige Eigentümer steht in Unterhandlungen mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Calw und es soll ihm schon eine bestimmte Kaufsumme geboten worden sein. Gestern wurde das Werk auch von einigen Herren aus Calw besichtigt. C. W.

Obernberg, 23. Okt. (Kandidatenwechsel.) Wie nach dem „Schwarzwalder Boten“ verlautet, soll Fabrikant Wagner im 8. württ. Reichstagswahlkreis Oberndorf-Freudenstadt-Horb-Sulz nicht mehr kandidieren. An seiner Stelle soll als vorkandidierter Kandidat der Landtagsabgeordnete Viehling in Tübingen in Aussicht genommen sein.

Tübingen, 23. Okt. Die Kosten für das Stauwehr werden sich für die Stadt um 15 000 Mark, vielleicht auch noch mehr, erhöhen. Durch die verschiedenen Hochwasser im Frühjahr und Sommer wurde die Ausführung außerordentlich erschwert. Die Baufirma Mauzer und Colli hatte Schadenersatzansprüche an die Stadt gestellt. Sie verlangte 85 000 Mark. Ein Schiedsgericht wies diesen Anspruch zurück und ernährte ihn auf 15 000 Mark. Außerdem bleibt es der Stadt anheimgestellt, der Baufirma für ihren Schaden noch eine billige Entschädigung freiwillig zu gewähren. Die Arbeiten sind infolge des Wetters langsamer gediehen, als vorgesehen war.

Tübingen, 21. Okt. (Strafkammer.) Wegen 8 im Rückfall verübten Betrügereien wurde der verheiratete Sattler und Tapezier Ernst Hagenlocher in Wildbad neben drei Jahren Ehrverlust zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. 1896 machte sich der Angeklagte in Wildbad mit einem angeblichen Kapital von 2300 Mark selbständig, ist aber schon 1897 in Konkurs geraten. 1898 machte er Gütertrennung, das Geschäft ging auf seine Ehefrau über, er sollte fernerhin als deren bloßer Angestellter figurieren. Seit 1902 ist auch seine Ehefrau gänzlich vermögenslos. Beide leisteten den Offenbarungseid. Vom Frühjahr 1909 bis 1910 hat nun der Angeklagte bei verschiedenen Geschäftsleuten auf Grund von Zeitungsannoncen Bestellungen auf Waren, wie Bindmaschinen, Obstmoß, Kaffee, Wein, Speisefett und Gewehre gemacht, dabei Barzahlung in Aussicht gestellt und auf seinen schriftlichen Bestellungen seinem Namen Ernst Hagenlocher stets noch die Worte: „Villa Schmid“ beigelegt. Dies hat der Angeklagte durchaus nicht in harmloser Weise deshalb getan, um dadurch seine Adresse vor Verwechslung zu bewahren. Er hat allerdings in einem dem Briefträger Schmid in Wildbad gehörigen Hause, an welchem sich ein Täfelchen mit der Bezeichnung „Villa Schmid“ befindet, gewohnt. Der Angeklagte benützte diese Willensbezeichnung einzeln und allein zu dem Zwecke, um hiedurch auf betrügerische Weise Waren zu bekommen, er war sich auch klar darüber, daß die hier in Betracht kommenden auswärtigen — mit den Wildbader örtlichen Verhältnissen nicht vertrauten Geschäftsleute, bei welchen er ansehnliche Warenbestellungen machte, durch den Beisatz „Villa Schmid“ dahin getäuscht werden, als wäre er ein zahlungs- und kreditfähiger Mann. Wegen ähnlicher Vorgänge

Lesesucht

Erzählt ein Kraut, verbessert ein Gerät,
Du hebst damit der Menschheit Majestät!
Um ein Geringses mehrte, was wir haben:
Du hilfst sie steigern, göttlicher begaben!

Willelm Jordan.

Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Fall Klaus Bertram erschien dem englischen Untersuchungsrichter doch so verwickelt, daß er eine nähere Aufklärung für nötig erachtete. Die beantragte Auslieferung an den deutschen Strafgericht ward zwar vorerst von ihm abgelehnt, aber er lehnte auch die von dem Beklagten unter heißen Bitten ersehnte Freilassung ab. Der junge Mann mußte es sich gefallen lassen, im Untersuchungs-Gefängnis Quartier zu nehmen; auf seinen Wunsch war der Beamte gern bereit, seiner Frau über die Entwicklung der Angelegenheit Nachricht zu geben. Die Sicherung konnte immerhin mehrere Wochen dauern, Margot sollte also für diese Zeit um Aufnahme bei ihrem Stiefvater Christoph Bertram nachsuchen. Vielleicht machte diese Willfährigkeit auch Eindruck auf das harte Herz ihrer Mutter und führte schließlich zur Veröhnung. Klaus wünschte es, und Margot hoffte es, und so sahen Beide beruhigter der Zukunft entgegen.

Auf ein Telegramm der jungen Frau kam nicht nur Christoph Bertram sofort nach London, auch Margots Mutter begleitete ihn. Beide waren gegen sie sehr freundlich und teilnahmsvoll, und wäre nicht Klaus in der Untersuchungs-

haft gewesen, seine Frau hätte annehmen können, alles das, was in den letzten Tagen vorgegangen war, sei nur ein böser Traum gewesen. Margot nahm die Gelegenheit eines kurzen Kleinens mit Christoph wahr, ihn zu bitten, für Klaus' sofortige Freilassung einzutreten. Er war verlegen geworden, hatte dann freundlich von der Zukunft gesprochen und schließlich gemeint, es würde am besten sein, der Angelegenheit ihren natürlichen Lauf zu lassen, damit eine Klarstellung erfolge.

Auch Frau Eleonore, deren Sinn Margot ebenfalls zu Gunsten von Klaus zu wenden suchte, erging sich in solchen Beteuerungen. Alles, was gegen den jungen Gatten vorgebracht sei, wäre ja gar nicht so böse gemeint gewesen, es hätte eben nur zweifelsfrei festgestellt werden sollen, ob die Eheschließung wirklich rechtskräftig erfolgt sei. Sie sprach mit solcher Ueberredung, daß in solchen Dingen doch auch mit dem praktischen Leben und den realen Vorschriften gerechnet werden müsse, daß Margot schließlich nicht anders konnte, als zuzugeben, es werde am besten sein, für eine kurze Zeit sich in die Trennung von ihrem Gatten zu fügen, um hinterher, nach Erledigung aller Schwierigkeiten, keinerlei Störung ihres Glückes mehr befürchten zu müssen.

Die lächen Zukunfts-Hoffnungen, die sich ihrer demüchtig hatten, sollten leider nur zu bald auf das Grausamste gestört werden. Die Rückreise aus London nach der Heimot ward beschleunigt, und zu Hause angekommen, siedelte Frau Eleonore sofort mit ihrer Tochter nach dem inzwischen von Christoph Bertram erworbenen, herrlichen, aber doch einsam gelegenen Schlosse Mariengrund über. Als sich ihre Hofe bei ihr zum Dienst meldete, rebete das Mädchen zu Margots Erstaunen sie mit „Gnädiges Fräulein“ an. Auf die Frage, wer ihr diese Anrede vorgesprochen habe, lautete die Antwort: „Die gnädige Frau.“ Margot war zusammengegedrückt; sie hatte natürlich davon abgesehen, mit der Dienerin eine

weitere Auseinandersetzung zu führen, sprach aber sofort mit ihrer Mutter.

„Ganz recht, das habe ich so bestimmt,“ versetzte sie auf die Erkundigung ihrer Tochter. „Ich meinte, auch Dir würde es angenehmer sein, nicht an diese Heirat erinnert zu werden, als bis alles entschieden ist.“

Die junge Frau richtete sich hoch auf: „Was sagst Du da, Mama? An meinen Mann und meine Heirat sollte ich nicht erinnert zu werden wünschen, während ich doch Tag und Nacht keine anderen Gedanken habe, als an meinen Klaus und an mein Glück?“

„Nun, das wird sich geben. Du bist jung, und der, welchen Du Deinen Mann nennst, ist, was ich Dir schon früher gesagt, ein Flattergeist. Doch Eure Ehe keine glückliche werden wird, kann ein Blinder sehen, und daß sie nicht streng rechtmäßig abgeschlossen ist, weil Du noch unmündig bist, ist ebenfalls klar. So wirst Du also einsehen, daß das, was ich bestimmt habe, lediglich zu Deinem Besten ist.“ Sie hatte das alles mit einer solchen Nachlässigkeit in der Stimme gesagt, als handele es sich hier um die allgeringfügigsten Dinge. Aber wenn sie erwartet hatte, Margot noch so süßsam wie früher zu finden, so sah sie sich bitter getäuscht. Die junge Frau war in den Londoner Tagen ihres kurzen Glückes eine andere geworden, sie hielt sich an der Energie ihres Gatten aufrecht. Sie bezwang sich, um eine scharfe Antwort an ihre Mutter zu vermeiden, sagte aber mit einer Bestimmtheit, die Frau Eleonore doch aufhorchen ließ, was ihr auf dem Herzen lag, um ein für alle Male die gegenseitige Stellung zu klären.

„Liebe Mama, Du weißt, wie dankbar ich alle Zeit für Deine Fürsorge gewesen bin, und ich werde es aus ganzem Herzen anerkennen, wenn Deine Güte auch weiterhin mir gewahrt bleiben wird. Nur in einem kann ich Deinen Befehlen und Wünschen nicht mehr folgen, in allem, was

ist der Angeklagte schon vorbestraft und es gelangt das Gericht zu der Feststellung, daß der Angeklagte, eben um jene irrige Vorstellung bei den Geschäftskleuten hervorzurufen, den Beisatz „Villa Schmid“ verwendet hat.

Kottweil, 21. Okt. Das gestern früh bewußtlos aufgefunden Ehepaar Kädle konnte im Laufe des Tages im städtischen Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gebracht werden, so daß jetzt keine Lebensgefahr mehr vorhanden ist und die Leute als gerettet betrachtet werden können. Die Katastrophe entstand dadurch, daß die hart am Hause vorbeiführende Straße bewalzt wurde, wodurch das Gasrohr brach und so das Gas ungehindert in das Haus einströmen konnte.

Zutlingen, 22. Okt. Trotz der in den letzten Jahren vorgekommenen vielen Verhaftungen und schweren Bestrafung von Sacharinsündern treiben diese ihr Unwesen weiter. In Singen wurden letzte Tage zwei Frauenpersonen verhaftet, welche etwa einen Zentner Sacharin mit sich führten; zum Teil trugen sie die Ware in geschickt konstruierten Taschen in den Bekleidern.

Schwenningen, 23. Okt. Die bauliche Vergrößerung der jüngsten Stadtgemeinde des Landes schreitet rüstig fort. Verschiedene Uhrenfabriken lassen Neubauten errichten. So die von Mauthe, die, um Platz zu gewinnen, ein Bauernanwesen um 67 000 Mark erstanden hat, um einen großen massiven Neubau an seine Stelle zu setzen. Ferner die von Thomas Ernst Haller, die eine ganze Anzahl Arbeiterwohnhäuser in Angriff genommen hat. Auch mehrere Privathäuser sind im Entstehen begriffen. Ueberdies war dieser Tage ein Stuttgarter Kirchenbauer hier, um die Frage einer Vergrößerung der hiesigen Kirche zu studieren.

Vödingen, 23. Okt. Wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung ihres fünf Jahre alten Pflegekindes, das sie von auswärts gegen gute Bezahlung und unter besonderem Vertrauen übernommen hatte, ist eine hiesige Frau verhaftet worden. Der widerwärtige Fall erregt hier großes Aufsehen. Das kleine Geschöpf hatte unfählich zu leiden, bis die Nachbarn sich seiner erbarmten und Anzeige erstatteten.

Stuttgart, 21. Okt. (Zum Weingeseh.) Die sich mehrenden Verurteilungen wegen Uebertretungen des Weingesehes rufen die Frage wach, wem die zuditierten Geldstrafen gebühren. In erster Linie sind dieselben zur Deckung der Kosten zu verwenden, welche durch die Bestellung der Sachverständigen im Hauptberuf entstehen. Die etwa verbleibenden Ueberflüsse werden auf die Klassen verteilt, welche die zur technischen Unternehmung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen dienenden öffentlichen Anstalten unterhalten. Berechtigter zum Bezug der Geldstrafen ist zunächst die Zentralstelle für die Landwirtschaft. Die Art der Verwendung der eingegangenen Beträge bestimmt das Ministerium des Innern.

Ehlingen, 23. Okt. In Bernhausen ist der bei den Altbayer Redarwerken beschäftigte Monteur Hoffmann aus Ehlingen dadurch schwer verunglückt, daß er von einem Leitungsmaste fiel, der nicht stark genug befestigt war und umstürzte. Hoffmann brach einen Fuß und erlitt neben anderen inneren Verletzungen eine Gehirnerschütterung.

meinen Mann und mich betrifft muß ich von jetzt ab selbst wissen, was ich zu tun habe, und sei überzeugt, das weiß ich auch. In dieser Beziehung hat mich das Leben schon selbständig gemacht, und ich gedente diese Selbständigkeit nicht wieder aufzugeben."

Frau Eleonore stieß ein verächtliches Pöchen aus. „Auf Deine Selbständigkeit und Erfahrungen gebe ich recht wenig. Was Du seit Deiner sogenannten Vermählung mit diesem lauberten Klaus gesprochen hast, kommt für mich nicht in Betracht, das laß Dir gesagt sein!"

„Verzeih, Mama, ich muß es Dir nochmals sagen, ich kann Dir nicht folgen, ich muß jetzt selbst wissen, was ich zu tun habe, und das weiß ich auch. Zudem bin ich nicht zu Euch zurückgekehrt, um über meine sogenannte Hochzeit, wie Du sagst, zu sprechen, sondern nur, um abzuwarten, bis Klaus zu mir zurückkehrt. Und Ihr habt mir ja in London ebenfalls gesagt, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr fern sein kann."

„Da magst Du lange warten," rief Frau Eleonore höhnisch.

„Mama," rief Margot aus, nur noch mühsam an sich haltend. „Ich bitte Dich dringend, nimm dies böse Wort zurück."

„Nein," lautete die harte Erwiderung; „diese Narrensposen und diese falsche Sentimentalität müssen nun endlich vorüber sein. Ich habe so viel Rücksicht auf Dich, meine einzige Tochter, genommen, als mir nur möglich war. Nachdem Du mir aber durch Dein Fortlaufen bewiesen hast, daß Du keine Rücksicht und keine Selbstachtung..."

„Mama," rief Margot in höchster Erregung. „Das Wort lasse ich mir nicht gefallen. Bin ich auch Dein Kind, so bin ich doch auch eine verheiratete Frau und habe meine Ehre und Würde im Interesse meines lieben Mannes zu wahren, gegen wen es auch sein mag."

Fortsetzung folgt.

Ludwigsburg, 22. Okt. In Stammheim hat ein junger Fürstorgzögling, der als Knecht bei dem Bauer Vercher bedienstet war, als er vom Felde schnell heimgeschickt wurde, einen Kasten aufgebrochen und daraus 400 Mark gestohlen. Darauf ist er spurlos verschwunden.

Bradenheim, 22. Okt. (Erwischt.) Der Entführer des 14jährigen Mädchens aus Massenbachhausen, der 20jährige Friedrich Straub von Södingen, ist an der französischen Grenze verhaftet und an das Untersuchungsgefängnis Heilbronn eingeliefert worden.

Göppingen, 22. Okt. In der Reparaturwerkstätte der Firma Schachenmayer, Mann und Co. nach ein 16jähriger Lehrling einen gleichaltrigen Burschen aus geringfügigem Anlaß in den Rücken schwerverletzt wurde der Gestohlene ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist ernst.

Geislingen a. St., 22. Okt. Bei Installationsarbeiten stürzte heute mittag in Altenstadt der 18 Jahre alte Monteur Buchsteiner aus Ruchen infolge Ausgleitens einer Leiter zwei Stock hoch auf das Trottoir ab und mußte schwer verletzt in das Krankenhaus verbracht werden.

Gmünd, 22. Okt. Hier sind die 15jährige Tochter eines Schulmannes und ein Gymnasist verschwunden.

Wassersalgingen, 22. Okt. Eine nahrungsbereitende Zuchtstube, Simmentaler Rasse, besitzt Oekonom Patriz Kiehmüller dahier. Dieselbe warf vor acht Tagen drei Kälber, die alle gesund und munter sind, nachdem sie schon vorher 6mal ihrem Besitzer Zwillinge gebracht hatte.

Laupheim, 23. Okt. In Dellmensingen ist dem Käsebesitzer Härle auf operativem Wege ein Knochen splitter aus der Zunge entfernt worden, den der Veteran aus dem 70er Feldzug bei einer Verwundung in die Zunge bekommen und seither, über vierzig Jahre lang, mit sich herumgetragen hatte, bis die wachsenden Beschwerden die Entfernung notwendig machten.

Ellwangen, 22. Okt. In der bekannten Klagefache des Theodor Körner gegen den Schornborfer Oberförster Leibniz, von der wir kürzlich berichteten, stand heute vor der hiesigen Strafkammer Berufung des Abgeordneten Körner gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts in Schornborf an. Leibniz erklärte beim Beginn der Verhandlung, er habe die Körnersche Äußerung seiner Zeit nicht für anstößig gehalten und bedaure, daß sie politisch ausgeschlachtet worden sei. Darauf erfolgte ein Vergleich.

Vödingen, 23. Okt. In Neulirch ist ein fünfjähriger Schneidergeselle und in Denken ein gleich alter Tagelöhner verhaftet worden, weil sie sich an Schulkinder in schändlicher Weise vergangen hatten. In einem Fall handelt es sich um das schulpflichtige Töchterchen des Arbeitgebers, im andern um das zweieinhalb Jahre alte Kind eines Bekannten.

Pforzheim, 22. Okt. Die Gesamtlage hier wird von hiesigen Fabrikanten dahin beurteilt, daß es wahrscheinlich nicht nur zu einer Ausperrung in der Kettenbranche, sondern leicht auch zu einer Gesamtäuberrung der ganzen Bijouterieindustrie mit ihren 30 000 Arbeitern kommen kann.

Pforzheim, 22. Okt. Gar bunt trieb es ein hierher kommender Milchhändler namens Karl Endholz von Dietlingen. Er stellte Milchkannen in einen Behälter, in dem er aus der Stadt Spüllicht holte. Als die Postzeit einmal das Spüllichtfaß untersuchte, fand sie in den Milchkannen statt Milch mit Milch gefärbtes Wasser. Der reinliche und reelle Milchhändler erhielt dafür soeben 17 Tage Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Pforzheim, 22. Okt. Von hier hat sich in den letzten Tagen ein Liebespaar, ein 20jähriger Goldarbeiter und eine gleichaltrige Fabrikarbeiterin entfernt. Die beiden haben sich nach hier eingelaufener Nachricht in einem Kahn auf dem Zürchersee erschossen.

Schwerin (Mecklenburg), 22. Okt. In der vor. Woche erschoss der älteste Sohn des Erbpächters Boldt zu Böbbelin seinen Vater und seinen jungen Bruder in ihren Betten. Der Mörder erhängte sich dann im Walde. Ihm sollte wegen Leichtsinns die Erbschaft des Großvaters genommen werden.

Ausländisches.

Bern, 23. Okt. Das schweizerische Volk hat bei der heutigen Abstimmung mit 262 066 gegen 238 928 Stimmen das von 142 000 Bürgern gestellte Initiativbegehren, betreffend die Einführung der Verhältniswahl zum Nationalrat, verworfen.

London, 22. Okt. Crippen wurde schuldig befunden, seine Gattin ermordet zu haben und hierauf zum Tode verurteilt.

London, 23. Okt. Nach einer Lloydsmeldung ist das kubanische Kanonenboot Cespedes bei den

Colorados gescheitert. Die gesamte Mannschaft ist dabei ertrunken.

Donai, 23. Okt. Als Kapitän Radiot mit einem Militärtaeroplan bei ruhigem Wetter in ungefähre hundert Meter Höhe mehrere Minuten lang einen schönen Flug vollführt hatte und sich anschickte, im Gleitfluge zu landen, fiel der Apparat plötzlich nieder, wie man glaubt, aus Mangel an Kaltblütigkeit des Piloten und zerbrach. Radiot erlitt einen Schädelbruch und starb augenblicklich.

Fürst Franz von Ted.

London, 22. Okt. Der Tod des Fürsten Franz von Ted trat ein, nachdem eine zweimalige Operation wegen Brustfellentzündung erfolgt war. Der König und die Königin besuchten den Fürsten um halb 5 Uhr früh und blieben vier Stunden bei ihm. Um viertel 11 Uhr erschienen sie abermals am Krankenbett, wo sie bis zum Hinscheiden des Fürsten bis gegen 11 Uhr verweilten. — Fürst Franz Leopold Friedrich von Ted, ist ein Bruder der Königin Mary von England. Er stand im Alter von 40 Jahren und war Sgt. großbritannischer Major a. D. Das Haupt der Familie, die dem württembergischen Königshause entfernt verwandt ist, ist Herzog Adolf von Ted.

Handel und Verkehr.

Tübingen, 21. Okt. Obst- und Kartoffelbericht. Kellernplatz, 1 Ztr. Kessel 6—6.70 M., 1 Ztr. Birnen 5.40—6.40 M., 1 Ztr. gemischtes Obst 6.20 M.; Zufuhr 500 Sack. Kartoffel, 1 Ztr. 4.50—5 M. Zufuhr 80 Sack. Bahnhof, 2 Wagen Kessel 1 Ztr. 6.20 bis 6.30 M.

Stuttgart, 22. Okt. Der Mostobsthandel befindet sich gegenwärtig in einer eigentümlichen Situation. Die Vorräte im Lande sind fast alle in festen Händen, viel geht nach auswärts, Italien und Frankreich bringen sehr wenig herein, die Schweiz und Oesterreich können nicht so viel als erwartet liefern, sehr viel Obst ist als Tafelobst verkauft worden, die Unwetter haben das ihrige getan, um die anfänglich gute Ernte zu verringern, so daß auf reichliche Zufuhren zum hiesigen Markt kaum mehr gerechnet werden kann. Die augenblicklichen Preise stehen für ein gutes Obstjahr unverhältnismäßig hoch, das Publikum will zu diesen Preisen nicht kaufen und verhält sich abwartend. Der Großhandel wird bei der gegenwärtigen Laune kaum seine auf Abruf festgelegten Aufläufe antrollen, man darf deshalb gespannt sein auf die Entwicklung in den nächsten Tagen. Ein mäßiger Preisrückgang würde sofort einen lebhaften Handel in Schwung bringen, besonders nach dem geringen Ausfall der Weinernte.

Ellwangen, 22. Oktober. (Fleischschlag.) Die Weigerung hat den Preis für Schweinefleisch von 88 auf 84 Pfennig ermäßigt.

Herbstnachrichten.

Reutlingen, 22. Oktober. Ein Gang durch die noch gut belaubten Weinberge an der Althalm und am Georgenberg weckt schmerzliche Gefühle insofern, als der Ertrag dieses Jahr recht minimal ist. Nicht einmal die Stadtkeller kann aufgemacht werden, so gering ist das Quantum des Heurigen. Wer trotz alledem in der glücklichen Lage war, Wein verkaufen zu können, brauchte sich um den Absatz nicht zu besorgen. Alles war schon vor der Lese von den Wirtzen zu Preisen von 180 M. für 3 Hl. bestellt. Es ergaben sich Rohgewichte bis zu 60 Grad nach Dextse.

Stuttgart, 22. Okt. Gablingen: Lese im Gang, noch kein fester Kauf, einiges bestellt. Galsburg: Lese in vollem Gang, noch kein fester Kauf. Wangen: Lese dauert fort, noch kein Kauf. Degerloch: Lese in vollem Gang.

Griesbach, 21. Okt. Weingärtnergesellschaft. Lese begonnen. Morgen folgt allgemeine Traubenablieferung der Mitglieder. Einzelmostgewichte 75—80° nach Dextse. Säure 8—9°. Qualität besser als erwartet. Versteigerung von ca. 500 Hl. Gesellschaftswein Mittwoch 26. Okt., nach 1/2 Uhr hier.

Sulgries, 21. Okt. Gesellschaftsleiter. Lese dauert fort. Vorrat 100 Hl. Einiges bestellt, noch kein fester Preis. Gewicht bis zu 76°.

Unterürkheim, 22. Okt. Lese geht weiter. Quantum geschätzt auf 650 Hl. Noch kein fester Kauf.

Oberürkheim, 22. Oktober. Lese wird noch bis Mitte nächster Woche dauern. Noch einige Reste teils. Kein Preis festgesetzt.

Redarsulm, 22. Okt. (Weinversteigerung.) Das Ergebnis des Heurigen! Bei der Weinmostversteigerung der hiesigen Weingärtnergesellschaft ging das Verkaufquantum nach kurzer Begrüßungsansprache des Vorstandes Stadtschultheiß Kettenmaier an meist hiesige Käufer rasch ab. Verkauft wurden: 33 Hektoliter zu je 60 M., 15 Hl. zu je 61 M., 18 Hl. zu je 62 M., 24 Hl. zu je 63 M.; zusammen 90 Hl. mit 5525 M. gemischtes Gewächs Durchschnittspreis 61.40 M. Das Ergebnis des vielgenannten 1909er Kometenweins ist tröstlich, wenn man Vergleiche zieht mit den übrigen Jahren des letzten Jahrzehnts.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Hochdorf. Briefe hierher kosten 5 Pfg. Porto.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 25. Oktober: Vorwiegend heiter trocken, tagsüber mild.

Verantwortlicher Redakteur: L. Sauf, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Die Steuerzahler werden hiemit aufgefordert, in aller Eile die auf 7 Monate verfallene

Staats- und Gemeindesteuer

pro 1910/11, sowie den

Brandschaden

pro 1910 an die Stadtpflege zu bezahlen.

Von denjenigen, welche nur Wohnsteuer (1 und 2 Kl. —) zu bezahlen haben, wird dieselbe durch den Diener eingezogen, wenn nicht bis 1. November d. J. Zahlung erfolgt ist.

Den 24. Oktober 1910.

Stadtpflege: Dutz.

Zur bevorstehenden Herbstpflanzung

empfehle ich meine schönen hochstämmigen

Obstbäume.

Fr. Hummel, Schernbach.

Altensteig-Stadt.

Herbstkontroll- versammlung

am Freitag, den 4. Nov. d. J. mittags 12 1/2 Uhr in der Turnhalle.

Näheres siehe oberamtl. Bekanntmachung vom 20. Okt. 1910 in Nr. 246 des Gesellschafters, aus den Tannen heutige Ausgabe und Anschlag am Rathaus.

Den 22. Oktbr. 1910.

Stadtschulth.-Amt:

Welter.

Altensteig-Stadt.

Die

Bürgergabe pro 1909

sowie die

Quartierkosten

können an Steuer und Brand- schaden abgerechnet werden.

Den 24. Oktober 1910.

Stadtpflege: Dutz.

Simmerfeld.

Der auf Dienstag, den 25. d. Mts. ausgeschriebene

Zwangsverkauf findet nicht statt.

Gerichtsvollzieherstelle.

Sämtliche Schulbücher

für die Latein- und Realschule empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
S. Paul, Altensteig.

Vollständig von A-Z

ist loben erdienten:

135200
Artikel

Meyers
Kleines

6092
Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

639
Tafeln

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

6512
Bilder

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Man mache zuerst
nur eine kleine
Bestellung.

Mayer-Mayer

Weingrosshandlung
in Freiburg (Baden)

Wer eine erste
Bestellung bekommt,
immer wieder
besseres.

altbekannt durch ausserordentlich gute Bedienung der vielen tausende von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind und von **Alte Weine.** Ein **Alter Wein** ist für die Erhaltung der Gesundheit von grossem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein **alter Wein** vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht und bewilligt eventuell mehrmonatliche Vorgriffe; die Fässer werden gelichen. Probefläschen von ca. 25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:

Alter Weisswein zu 65, 70, 75 und 80 Pfg. pro Liter.
Alter Rotwein zu 65, 70, 80 und 90 Pfg. pro Liter.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel- schrauben-Dampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach NewYork. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz
empfehle ich im
Anfertigen

von
Waldhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämer)
zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!
Hand-
arbeit!

Altensteig.

Elektrische

Taschenlampen

in schöner Auswahl
sowie

Ersatzteile

empfehle

Friedrich Gensler
Flaschner.

Schönegründ.

Sägmehl

per obm Mt. 1.50 kann abgeholt
werden bei

Carl Hornberger, Sägewerk.

Platzgrafenweiler.

Empfehle mein

gelbl. Pflanzenfett

pr. Pfund 65 Pfg.
in Eimern à 10 Pfd. zu Mt. 6.—

Friedrich Jung.

Altensteig.

Billige Zuckerpreise

bei

C. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Geldgesuch

Es werden von einem pünktlichen
Zinsgähler

1500 Mark

auf 2. Hypothek und Bürg-
schaft gesucht.

Anträge sind zu richten an die
Exp. d. Bl.

Knecht - Gesuch.

Auf Weihnachten suche einen
Knecht, welcher beabsichtigt, einige
Jahre zu bleiben, zur Landwirtschaft
und der mit Pferden umzugehen weis.
Angebote sind an die Exp. d. Bl.
zu richten.

Verlobte.

Luisa Sud von Freudenstadt mit
Heinrich Breitenbach von Dorb.

Altensteig.

Nähmädchen

Es werden einige
angenommen bis 1. November.

Frau **Schumann**, Nähterin.

Gestrebene.

Loßburg: Johannes Seeger, Unter-
müller.
Balingen: Emilie Judae, geb. Walter,
59 J.